

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 32 (1906)
Heft: 40

Rubrik: [Eulalia Pampertuuta]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was de Schaggi Buume in Mailand a der Usstellig alles erläbt hät.

Schön isch es g'st in Mailand, choga schön, so daß ich Eu i Chürzi briche muß, was ich det all's g'seh und erläbt ha. — Alles han ich natürlä nüd verzelle, erschtes giengs z'lang und zweites wägem wui und sang dut!

Ich fahren also im Suntigsgwändli und mit dem nötige Chigeld verfah da innen. — Gregnet hets bis vor's Loch anne, aber in Airolo isch's schön! Weiter g'st, was übrig's alli Reisende behauptet, die dur de Gottschard fahred. — In Lugano han i en Halt gmacht und dert au's erschte mal ghört italiänisch rede, suscht meisches dütsch, also grad umkehrt als bi-n-eus im Threis III!

In Mailand acho, hätt's z'erscht gheize, es Boschi go suche; das ischt aber nüd eio leich g'st, denn alli Portier, die ich um e Bude g'sröget ha, hönd g'steit: „Nienti!“ es sig nüt! Schließlich fahred's mich u's Quartierbüro und wo dete in e großes Huus, wo-n-ich usnahmsweis und us Gäßligkeit für en Feusliber no es Feldbett im Nummero 427 überha, was natürlä nüd im erschte Stod g'st ist. — Mir isch es gleich g'st, ich bi doch nüd oft dri cho! —

Und jetzt i d' Usstellig! Me seit scho fit eme halbe Jahr, sie sig no-nig fertig, das ischt aber nüd wahr; ich bi die Wache dert g'st und cha sage, daß sie fertig und au schön ischt.

Du heiliger Bimbam, gieht mer dert Sach! Ich bi doch au syner Zyt a der Landesusstellig a' Züri g'st, aber was mer syther wieder als Neus g'macht hät, ischt nüd zum sage; — 's tsch unmögli, alles z'g'seh und so bin i halt us luter Patriotismus nur immer dene Schwyzerfähnle nahe glosse. — Berscht, nüd wyt vum Iggang, stahts Schwyzer-Schalee, e hoga netts Hüsl, aber wo'n ich dinne nüt anders g'seh ha, als die große Zahl vom Schutz der jungen Mädchen und anderti katholische und nüd katholische Frauvereine, da häts mi gsuxt und wo denn no so en Nord-dütscher nübed mir zue gmeint hät, d'Schwyz müch schüli unsolid si, daß sie e so Usträngige für ihre Matlli machet, bin ich us luter Täubi ue und ha — was nüd oft bi mir vorhant — dänkt, me hägt doch gwüs no oppis Schöners i das nett Schwyzerhäsl inn'e tue öhonne, wo-n-en es Ländli besser repräsentiert hät, als wie die Sittlichkeitssicht! — Suscht händ mich alli Schwyzer, die in Mailand usgestellt händ, g'reut; sie händ ihri Sach g'necht und d' Vorbohne werbed gwüs nüd usblübe. —

Ich bi denn no uf d' Suezbi nach der Uebahnusstellig, wo's gheize het, es sig en ganze Bundebsbahn- und Gotthardzug usgestellt. — Ja, wenn's scho e Prämie gä hätted, wo mer die Büg am wenigste findet, so hätt mer's nüd besser verstecke öhonne. — Schön sind die Büg, nu schad, daß in eusen Uebahnkreis no verdammt wenig deregi fahred! —

Mit der Zyt han ich denn Hunger überha und bin in so es Restau-



Wieder bringt eine Zeitung nebst russischen Bombengeschäften die erfreuliche Tatsache der Welt und umliegenden Gegenden zur Kenntnisnahme, daß auf einem englischen Schiffe die weibliche Mannheit zur Geltung kommt. Als Steuermann ist auf diesem gewaltigen Fahrzeug ein Frauengimmer in Funktion, natürlich viel pünktlicher und gewissenhafter als ein Hosenpimper. Die Frau wird nicht erst mit 40 Jahren gescheidt, wie es bei „Mann“ sein wollenden Wichteln der Fall ist. Schon mit zwanzigem vorher, ist sie auch körperlich so stark, daß sie ein Kriegsschiff den Stürmen, Wind und Wettern entgegenwerfen kann, gleich wie sie einen gewalttätigen Chemuskel an den Küchenlasten schleudert. Welch eine Ehre, mit 40 Jahren als Ruderheldin und Steuermann zu gelten. — Woher läomms? Antwort: Sie lebt ledigen Standes wie ich und hat sich niemals von Mannestricken binden lassen. Nun, aber auch das angekuppelte Weib führt in Haus und Hof das Steuerruder, wenn nicht Alles drüber und drunter gehen soll. Ich fühle mich soeben begeistert, nötige Belehrung jedem Chestandshöseler an den Kopf zu werfen, und zwar in poetischer bewährter Gulaliasform:

Jede Frau ist selbst ein ganzer Mann, wenn sie sich wie soigt erheben kann. Sie wird tapfer sprechen: „Warte Ruder! Ich alleinig fahre hier das Ruder. Magst du stürmen wie das wilde Meer, leiten will ich alles kreuz und quer. Tobe wie ein Wallfisch-Uingeheuer, du vertreibst mich ewig nicht vom Steuer. Alter Leichtsinn macht dich viel zu blind, d'rüm hemerst du nie wo Klippen sind.“

Wir'st entgegen bösen Schuldenwellen nie das Schiff des Haushalts sicherstellen. Endlich läuft dein Mannesunverstand ohne Steuer auf den Lumpensand. Stred' die Nase lang nach allen Winden, du bist nicht im Stande, Land zu finden,

Wenn nicht deine Frau, wie sich's gebührt, ohne deinen Witz das Ruder führt.

rant mit italiänischer Chuchi. Wo lang niemert cho ischt, han ich gmerkt, das mer in Italte dem Chellner „Komm'er-hiheli“ rüest und wien ich das au e paarmal praktiziert ha, chunt würlli eine z'springe. — Schuhle Maggeroni und suscht oppis Gneis mit emme verruckte Name hät mer wieder uf d' Bei g'hulse und wo-n-i zahl, isch es nüd emal so tüür g'st, nu hätt der Herr „Komm'er-hiheli“ s' Trinkgald scho abzoge gha, ohni mich z'stöge! Praktische Lüüti das!

Am Namittag bin ich i d' Chunschtusstellig, wo me eleige acht Tag hänt blybe, um alles z'g'seh. Ich verfahna ja nüd viel vu dene Sachen, aber g'salle hätt's mer doch, wenn ich au oppedie emal rot worde bi, was doch suscht bym Schaggi Buume nümme so g'hwind vorchun. — Dänn bin ich no e bli dem Vergnüge na gange, für derigs isch au ghörig gsorgt. — Wasserrutschbahn, en elektrische Rytbahn, e riesigs Luftgarusell und sogar en rächte Luftballon. Mit dem han-i au zerscht usfliege melle, aber ich ha dänkt, ich hänt myni Feusliber am End no besser bruche als mit dem Luftballon go z'fliege. Es ischt denn aho e so cho!

Bi all dem Luege isch es spat worde und da bin ich mit dem Tram i=d-Stadt gsfahre, um dert 's Nachtläbe e chly mitzmahe. Herrschaft, ischt das es Läben- und en Trubel und — Frauzimmer!

Im Edentheater bin ich natürlä tuends Rollschiffchuhu, wenn an die Weischtie nüd wäge dem abegönd. — Es ischt an nüd lang gange, so hätt mer so e schwazharzgi Vollbluetitaliäneri Beiche gmacht, daß ich ihr föll es Bier zahle. Ich han zwor nüd Italiänisch, aber das han ich doch verstanden und sie hätt denn an in ere halbe Stund vier Bier und e Fläschi Wy us mi Rächnig bstellt gha. — Es so e schwaz-angi geiti Italiäneri ischt' holt doch oppis anders, als eiseri Schwyzermaidi! — Derbi isch es mir doch e chly uheimli worde und ich wott ihr z'verstah gä, daß ich nu z'wenig italiänisch hänn und mich lieber französisch drude möcht; da meint sie denn uf einmal, und zwar im breitesten Jüridütsch: Ob ich jetzt nüd de Schaggi Buume vo Züri sei? Sie häb mi sofort lännnt, sie sei ja drei Jahr lang Chärlin im Zähringerquartier g'st und jetzt in Mailand, wo sie viel Gald verdieni und nümme so viel trinkt wie z' Züri (es hätt mi aber nüd dunkt!).

Ich müch z'erscht nüd grad e g'schysd Gsicht gmacht ha, aber denn han ich über mini Vollbluetitaliänerie vo Züri müese lache und mir sind no e chly z'sümme g'st, wo sie mir als möglich verzällt und zeiget hätt, mit was sie so viel Gald verdieni. Es ischt spat g'st, wo-n-ich i mys Nr. 427 cho bin, aber schön isch es g'st, d' Usstellig, Mailand und alls was drum und dra hängt. —

Wer an e chly plagiere will, sell nu selber higah go luege wie-n-ich, de Schaggi Buume vo Zürich.

Ich allein, mit Dampfraft oder Segel, rette Haus und Hof und Kind und Regel.
Gibst du mir dabei ein böses Wort, wirfst du heulend fliegen über Bord!"

Eine Frau hätte zwar meine guten Räte nicht verdient, warum hat sie geheiratet; aber es freut mich in meiner jungfräulichen Seele, wenn ein Mann mit Pantoffeln bei Kartoffeln bestraft und enttäuscht wird.

Eine Frau erbarmt mich und ich hätte noch eine Masse von guten Räten für jede im Vorrat. Aber ein Mannsbild — pah! —

Gulalia.

Das Licht auf dem Scheffel!

Die „Stillen im Lande“ regen sich!
Sie haben die „Vereinsmeierei“ auf dem Strich,
Lieben sich gern bei Wahlen portieren,
Um klugerweise auch mitzuregieren. . .
Da sind sie wohl auf berechtigtem Pfad —
Doch wer etwas zu sagen hat,
Wie Land und Volk zu regieren sei,
Der muß es auch sagen offen und frei!
Unser Volk liebt keine Munkeli
Und fauertöpische Muckerei.
Wenn Ochsenfrösche auf Sesseln sich bläh'n,
Die nichts als sich aufzublasen versteh'n,
Dann häck' auf die Wäue mit schärem Schnabel,
Wer diesen Zustand erkannt als blamabel.
Wenn idumankend des Schidals Würfel rollt,
Ist ratend reden oft lauter Gold,
Verschweigen oft seiger Ideenmord —
Zur befriedenden Tat führt das freie Wort!

Druckfehler-Teufel?

Zetzt lann's uns mit unserer Intelligenz nicht mehr fehlen! Nach der „N. Z. B.“ vom 1. Oktober, zweites Abendblatt (Handelsbericht), gibt es bei uns eine

Internationale Verstandstofffabrik Schaffhausen.